

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Einigen-Gelehrte:  
In die einseit. Seite aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einem  
Stückung 12 Pfg.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Verlagsort: 28.  
Postfachkonto  
6115 Stuttgart.

N 185

Freitag, den 9. August

1918

## Englische Angriffe zwischen Ancre und Avre.

### Der Weltkrieg.

#### Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabsquartier, 8. August. Amtl. WB. Drohlt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits der Yse schlugen wir englische Leibschiffe zurück. Nördlich der Somme führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen unsere neuen Linien beiderseits der Straße Bray-Combe. Sie wurden abgewiesen. Während der Nacht zeitweilig auslebende Artillerie- und Erkundungstätigkeit. Westlich von Ronchidier Scheiterte ein Selbstangriff der Franzosen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Reims lebte die Feuerstätigkeit nur vorübergehend auf. Kleinere Infanteriegefechte an der Aisne und nördlich von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Vorgesetzten erfolgreiche Vorstöße am Scherlammäuschen.

Leutnant Freiherr von Boerigh errang seinen 20. Luftsturz.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seekrieg.

57 000 Bruttoregistertonnen von einem U-Boot versenkt.

Berlin, 7. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant von Schröder, hat an der Nordküste Islands den stark gesicherten englischen Dampfer Justicia von 32120 BRT. durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch das vom Oberleutnant zur See von Kalkschell befehligte Unterseeboot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge seiner ähnlichen Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früheren deutschen Dampfer Vaterland gehalten. Das Unterseeboot hat außerdem noch zwei große Dampfer, davon einen vom Typ Franconia (18000 BRT.) aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herausgeschossen, und insgesamt 57 000 BRT.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Franconia ist ein Dampfer der Liverpooler Dampferlinie aus dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtlosem Telegraphen, Unterwasserapparat, Kühlanlage usw. und mit Maschinen von über 40 000 Pferdekraften. Justicia ist der 1915 in Belgien bei Harland und Wolff für die Holland-Amerikaner gebaute Turbinendampfer Statedam, der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen Handelsflotte zu werden, also mit allen technischen Einrichtungen und Feinheiten ausgerüstet, die überhaupt möglich sind.

## Entscheidungsvolle Tage.

Von Professor A. Bauer.

Entscheidungsvolle Tage sind es, die wir zur Zeit durchleben: nach endgültiger, letzter Entscheidung drängt die heiße Schlacht im Westen; zu entscheidenden Handlungen ringt sich der politische Weltmar im Osten durch; auf unseren Feldern reißt in aller Stille, aber darum nicht minder von entscheidender Wirkung, die Ernte heran.

Im Westen hat, nachdem die drei großen Offensivstöße an der Somme, in Flandern und an der Aisne die Grundlage, sozusagen das Sprungbrett dafür geschaffen hatten, am 15. Juli der Endkampf eingesetzt, bei dem nicht nur wir, sondern auch unsere Gegner mit allen Kräften um den letzten Erfolg ringen, der uns zu fallen wird, daran zweifeln wir nicht und uns den lang ersehnten Frieden bringen soll. Noch einmal — zum letztenmal — versucht der Oberbefehlshaber der Entente, die ihm zur Verfügung stehenden bündigsten Massen mit schonungsloser Energie in den blutigen Kampf zu treiben wie Brusilow im vorigen Jahre seine Russen. Zum letzten-

mal versucht er, die Entscheidung, die schon längst zu unseren Gunsten ausgefallen ist, wieder rückgängig zu machen. Unsere tapferen Truppen und ihre genialen Führer Hindenburg und Ludendorff werden ihm auch diesmal einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machen. Für uns aber, die wir zu Hause sind, ist es höchste Pflicht, daß wir der entscheidungsvollen Zeit bewußt sind und auch dann, wenn nicht alles so glatt geht, wie wir es gewohnt sind, die ruhige Sicherheit nicht verlieren, in der uns unsere Heerführer mit so glänzendem Beispiel vorangehen. Die Größe eines Volkes zeigt sich nicht nur darin, daß es große Erfolge ernten kann, ohne in Raufsch und Launel zu geraten, sondern auch darin, daß es in unangenehme, unvermeidliche Zwischenfälle zu ertragen, ohne in weibliches Jammern und Verzweifeln zu verfallen.

Auch im Osten bereitet sich allem Anschein nach Entscheidendes vor. Das Eingreifen der Engländer an der Murmanküste in Nordrußland, der Japaner in Sibirien (wo übrigens die amerikanischen Interessen den japanischen gerade entgegensteht) und sein militärisches und der von der Entente bejagten Tschecho-Slowaken (ehemaligen Kriegsgefangenen und Ueberläufer) ist zunächst gegen die bolschewistische Herrschaft gerichtet. Aber es kommt dieser trotz der großen räumlichen Entfernungen innerlich zusammenhängenden Bestrebungen unserer Gegner doch auch eine weitergehende Bedeutung in doppeltem Sinne zu: sie entspringen einmal der englischen Furcht, daß der deutsche Einfluß im russischen Wirtschaftsleben eine beherrschende Stellung gewinnen könnte. Durch die Selbständigmachung Finnlands haben wir die Engländer aus der Ostsee hinausgeworfen, wo sie sich schon einen Weg über Schweden nach Petersburg gesichert hatten. Nun wollen sie sich an der eisernen Murmanküste im Norden ein Basis für ihre wirtschaftliche Einwirkung in Rußland sichern. Zum zweiten aber sucht die Entente eine Ablenkung unserer Truppen von der Westfront zu erreichen, wo sich die Dinge für sie in gefährlicher Weise zuspitzen. Wie stellen wir uns zu diesem Entente-Plan in Rußland und zu den inneren Wirren dieses Landes? Wir haben keinen Grund, uns in die inneren Schwierigkeiten einzumischen, soweit es sich um die Frage handelt, welcher Richtung es gelingen wird, in Großrußland schließlich das Heft in die Hand zu bekommen. Jede russische Regierung wird sich vor zwei unabänderlichen Tatsachen gestellt sehen: das absolute Friedensbedürfnis des russischen Volkes und die vollzogene Abtrennung der Randstaaten. Die Abwehr der englischen Bedrohung an der Murmanküste, die zweifellos erster ist als die andere Eingriffe, ist zunächst Sache der bolschewistischen Regierung Großrußlands und weiterhin vor allem auch Finnlands — vielleicht mit unserer Unterstützung. Auf keinen Fall aber können die Umtriebe der Entente in Rußland dazu führen, daß die Ostfront wieder lebendig wird. Ein neuer deutsch-russischer Krieg im Osten ist ausgeschlossen.

Wir dürfen überzeugt sein, daß unsere Regierung ein wachsameres Auge für alle diese Vorgänge im Osten hat; denn der Osten ist für unsere wirtschaftliche Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung; nach Osten und Südosten muß unsere Weltwirtschaft freie Bahn haben, um den unvermeidlichen Ausfall im Westen zu decken. Auch hier gilt es, mit der ruhigen Sicherheit, die eines großen Volkes würdig ist, der Zukunft ins Auge zu schauen.

Wie drängen auf unseren Feldern die Ernte heranreißt, die unser Volk wieder ausreichend mit Brot versorgen wird, so reißt im Osten die politische Ernte heraus und im Westen die militärische Entscheidung, die uns den Frieden bringen soll.

## Die Wirren im Osten.

Petersburg, 5. Aug. WB. Die Presse meldet: Auf Befehl von Urizki werden die Straßenpatrouillen und Wachen von Petersburg verstärkt. An die tschecho-slowakische Front sind Verstärkungen von hier abgegangen. Die Zeitung „Bewaffnetes Volk“ bringt einen Aufruf zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes infolge der Beschließung von Archangelsk. Am 1. August wurden hier 78, am 2. August 109 Cholerafälle gemeldet. Die Rote Armee veröffentlicht einen Aufruf an die ehemaligen gedienten Unteroffiziere der Jahrgänge 1893 bis 1895 in den Gouvernements Petersburg, Moskau und Wladimir. Der Belagerungszustand wurde über Archangelsk, Wologda, Rjban, Sul, Tscherepowez, Station Suchones bei Wologda und Kollak (an der Dwina) verhängt. An diesen Orten sind alle Kommunisten unter die Waffen gerufen worden. Die Ausländer haben die Orte innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Moskau, 7. Aug. WB. Die Sowjetregierung wendet sich mit einem besonderen Aufruf an die Produktion der Entente, indem sie die imperialistische gegenrevolutionäre Bedeutung des Vordrückens der Entente im nördlichen europäischen Rußland klarlegt und die Arbeiterklasse auffordert, ihren Regierungen in dieser Beziehung Widerstand entgegenzusetzen.

## Helferisch nach Berlin abgereist.

Berlin, 7. Aug. WB. Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Dr. Helfferich, ist zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Rußland nach Berlin berufen worden und gestern von Moskau hierher abgereist.

## Die Ueberführung der Jarin.

Schweizer Grenze, 7. Aug. Der Pariser „Temps“ berichtet: Die Ueberführung der Jarin-Wäme und ihrer Töchter nach Spanien werde in der zweiten Auguhälfte erfolgen.

## Vom Schwarzen Meergebiet.

Kiew, 7. Aug. WB. Im Kubangebiet hat General Denika die Bolschewiki auf einen engen Raum zwischen Laman, Schalerinodar und Quabbe zusammengedrängt. Von größeren Orten ist nur noch Noworossik in den Händen der Bolschewiki. Die bolschewistischen Truppen sind völlig demoralisiert. Im Taganroger Kreis, der bis zur endgültigen Entscheidung über die Zugehörigkeit zum Dongebiet oder zur Ukraine als neutrales Gebiet gilt, ist vom deutschen Unterkommando eine Regierungskommission ernannt worden, bestehend aus erfahrenen Beamten und Vertretern von Hauptberufen aus Stadt und Land.

Berlin, 7. Aug. Der Lok. Anz. bringt eine Unterredung mit dem General Seredin (der als Vertreter des Heimes an den Trauerfeierlichkeiten in Berlin anlässlich des Todes des G.F.M. v. Eichhorn teilnahm), in der er u. a. heißt: Mit außerordentlicher Anerkennung sprach General Seredin über die gegenwärtigen in der Ukraine von den Deutschen geschaffenen Zustände der Ordnung und Ruhe, denen es zu verdanken sei, daß der vom Krieg zerstörte Körper wieder zu gesundem beginne und das staatliche Leben wieder in Gang komme. Gewiß herrsche noch in einzelnen Teilen des Landes, das anderthalbmal so groß ist als das Deutsche Reich, eine gewisse Erregung, ein Gefühl der Unsicherheit und des Mißtrauens; aber das sind noch Nachwehen der bolschewistischen alle Begriffe von Sitte und Ordnung auf den Kopf stielenden Zeit. Auch dort wird der Glaube an die große Zukunft der reichen Ukraine in die Herzen der vor der Revolution verwirrten Menschen zurückkehren. — Der General sprach diese Worte mit einer Festlichkeit, aus der unerschütterliche Zuversicht in die Lebenskraft seines Volkes leuchtet.

## Tagesneuigkeiten.

### Die Beschließung von Paris.

Frankfurt, 7. Aug. Nach einem Pariser Havasbericht vom 6. August dauert die Beschließung des Pariser Festungsbereichs aus weitestgehenden Kanonen fort.

Schweizer Grenze, 7. August. Von der französischen Grenze besagen Meldungen, daß die vorgestrigte Fernbeschließung von Paris eine große Ueberraschung bildete, da seit dem 16. Juli kein Ferngeschloß mehr auf Paris gefallen ist und man schon annahm, daß die Deutschen mit der Fernbeschließung überhaupt aufgehört hätten. Die Fernbeschließung begann in den frühen Morgenstunden, und alle Viertelstunde im Durchschnitt brachte eine Granate innerhalb Paris nieder. Ein Teil der Pariser Fernleitungen nach auswärts ist zerstört. Die Telegramme von und nach der Schweiz über Frankreich erleiden große Verzögerungen.

### Lloyd Georges Drohung mit dem Wirtschaftskriege.

Köln, 7. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bern: Zu der Drohung, die Lloyd George vor einigen Tagen über den Handelskrieg nach dem Krieg ausgesprochen hat, bemerkt das „Berliner Tagblatt“: Lloyd George hat mit seiner Rede den Keil von Friedenserwartung für den Herbst gänzlich zertrümmert. Deutschland wird nie und nimmer eine Rohstoffsperrung über sich verhängen lassen. Ueber alle territorialen Fragen, über das Völkerbundsproblem wird es mit sich reden lassen, ja in die abgeschlossenen Friedensverträge hinein kann es sich reden lassen, aber wirtschaftlich zum Binnenstaat und von

7. Aug.

wird mitgeteilt:

Samstag.

Freitag.

dem Meere ausschließen lassen, kann es sich unmöglich. Immerhin kann man Lloyd George Dank dafür wissen, daß er endlich von konkreten Dingen spricht und nicht mehr vorzugsweise Belgien, Serbien und die Menschheitsideale zu kimpfen.

### Bratians in den Anklagezustand versetzt.

Bukarest, 6. Aug. WAD. Aus Jassy wird amtlich gemeldet: Die rumänische Kammer eröffnete gestern die Debatte über den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission, laut dem der ehemalige Ministerpräsident Bratians und vier Minister seines Kabinetts in den Anklagezustand versetzt werden sollen. Für die Anklage sprachen die Abgeordneten Mitescu, Antonescu, Bolu und Persena. Trotz vorgerückter Stunde schritt die Kammer zur Abstimmung, die gesetzmäßig für jeden angeklagten Minister gefordert erfolgen muß. Die Versetzung Bratians in den Anklagezustand wurde einstimmig mit 109 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über die vier anderen Minister soll heute vorgenommen werden.

### Die Marschallswürde für Foch.

Frankfurt, 7. August. Nach einer Pariser Hvoas-meldung begab sich Präsident Poincaré am Dienstag früh in das amerikanische Hauptquartier und überbrachte dem General Pershing im Namen der Republik das Großkreuz der Ehrenlegion. Der Präsident kehrte sodann nach Paris zurück und führte den Vorsitz im Ministerrat, der auf Vorschlag des Kriegeministers Clemenceau beschloß, den General Foch zum Marschall von Frankreich zu ernennen und dem General Petain die Militärmedaille zu verleihen. In der von Clemenceau verfaßten Begründung des Ernennungsdekrets des Marschalls Foch wird bemerkt, daß Foch durch seine Gegenoffensive die vom Feind geführte Entscheidung verhindert, Paris besetzt, Soissons und Chateau Thierry wieder erobert habe. Man braucht sich in Deutschland über diese Tat des Präsidenten der französischen Republik und seines Ministerpräsidenten weder zu wundern noch aufzuregen. Doch der Tellerfolg der Gegenoffensive, der ja auch von deutscher Seite durchaus nicht geleugnet worden ist, zu einer großen politischen Demonstration ausgenutzt werden würde, war von vornherein angedacht.

### Die „neuen“ Tscheken.

Wien, 7. Aug. In der Reichenberger Zig. teilt laut Frankf. Zig. der deutsch-nationale Reichsratsabg. Reg.-Rat H a r y l mit Rücksicht auf die steigende Beunruhigung der deutsch-böhmischen Bevölkerung mit, er habe bereits Anfang Juni dem Ministerpräsidenten Seidler berichtet, daß die Tscheken seit Wochen Lebensmittel nur noch gegen Waffen und Munition hergeben, und ihn auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die sich hieraus entwickeln könnte. Ferner habe er unter Anführung bestimmter Fälle sowohl an den Ministerpräsidenten als auch an den Minister des Innern und an den Statthalter eine schriftliche Eingabe gerichtet, die mit folgenden Sätzen schloß: „Die Tschechen sind jedenfalls fest, daß die Tscheken in der angegebenen Weise sich selbst mit Waffen und Munition versorgen und uns Deutsche davon entblößen. Ich halte diese Tatsache für höchst bedenklich und fühle mich verpflichtet, die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen darauf zu lenken. Bemerken muß ich aber, daß bloße Wessungen an die tschechischen Bezirkshauptleute in jenen Bezirken Erhebungen einzuleiten und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, nach allen bisherigen Erfahrungen erfolglos

bleiben dürften. Hier muß in anderer Weise eingegriffen werden.“ Von den eingelieferten Zentralstellen wurde die Zusicherung gegeben, daß man der Angelegenheit in dem gebotenen Ernst nachgehen werde.

### Generaloberst Graf v. Kirchbach.

Als Nachfolger des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn ist Generaloberst Graf v. Kirchbach jetzt in Kiew eingetroffen und auf dem Bahnhof feierlich empfangen worden. Graf Günther Emanuel v. Kirchbach langjähriger kommandierender General des 5. Armeekorps hat während des Krieges das 10. Reservekorps befehligt. Siboren am 9.



Generaloberst Graf v. Kirchbach

August 1850 zu Erfurt hat er das Kadettenkorps in Berlin besucht und 1870/71 den Krieg im Garde-Füsilier-Regiment als Leutnant mitgemacht. Seit 1876 gehörte er dem Großen Generalstab an und wurde 1878 Hauptmann und Vermessungsadjutant der topographischen Abteilung der Landesaufnahme. Nachdem wieder in die aktive Truppe versetzt, wurde er 1881 Kompaniechef bei den Plegnitzer Königs-Grenadiere, 1890 Major beim Mecklenburgischen Grenadier-Regiment 89 in Schwerin, 1893 Oberleutnant, 1897 Oberst und Kommandeur des 2. Gard-Regiments zu Fuß in Berlin. Nachdem er von 1899 ab 4 Jahre lang die 71. Infanterie-Brigade in Danzig befehligt hatte, wurde er als Generalleutnant Kommandeur der 17. Division in Schwerin und am 1. Oktober 1907 kommandierender General des 5. Armeekorps. Im Jahre 1911 wurde er Präsident des Reichsmilitärgerichts, bis ihn der Ausbruch des Krieges in den Frontdienst berief.

### Die Lage im Westen.

Köln, 7. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bern: In einem Rückblick auf das verfloffene Kriegsjahr schreibt General Maurice im „Daily Chronicle“: Auf das vierte Kriegsjahr können wir Engländer nicht mit besonderer Befriedigung zurückblicken. Wir haben Pflanzarbeit geleistet und wenn wir den Dingen ehrlich ins Gesicht sehen, müssen wir eingestehen, daß wir nach vier Jahren bitterer Erfahrungen noch nicht gelernt haben, Krieg zu führen. Der Fehler lag darin, daß bei uns der Staatsmann und der Soldat nicht richtig zusammengearbeitet haben. Daher sind wir auch am 21. März von den Ereignissen überrascht worden. Die Staatsmänner werden die Schuld auf die Generale schieben und diese auf die Staatsmänner, und wahrscheinlich wird die Schuld bei beiden

liegen. Wenn aber die Organisation richtig arbeitet, kommt so etwas überhaupt nicht vor. Darin sind uns die Deutschen von Anfang an überlegen gewesen und sind es noch heute, da sie die höchste Leitung des Krieges, die Vereinigung von Staatsweisheit und Strategie praktisch organisiert haben. Der Große Generalstab berät die entscheidende Stelle auf sachkundigste Weise. Unsere Staatsmänner müssen sich militärischen Rat suchen, wo sie ihn finden, und das verursacht Auseinandersetzungen und Verzögerungen. Wir müssen, wenn wir nicht wieder Pflanzarbeit leisten wollen, unsere Kriegsmaschine im fünften Jahre wissenschaftlich aufbauen.

Berlin, 8. Aug. Aus Chiasso wird berichtet: Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ erklärt den Rückzug der Deutschen im Ancegebiet mit Ueberschwehmungen wegen Regenwetters. Englische Frontkorrespondenten äußern sich sehr vorsichtig über den kommenden Fortgang der Operationen, um keinen ungerechtfertigten Optimismus zu züchten.

### Foch bei Clemenceau.

Berlin, 8. Aug. Aus Genf wird berichtet: In zweistündiger Unterredung mit Clemenceau entwickelte Foch die der nächsten Verbandskonferenz vorzulegenden Pläne. Die von der Besatzfront vorliegende Ergänzungsmeldung besagt, daß man der deutschen Kräfteverteilung Rechnung tragen und auf mögliche Schonung der eigenen Bestände Bedacht nehmen müsse. Hinsichtlich der Bewegungen stützt Soissons bekundete der leitende Führer, Mangin, weise Vorsicht.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 9. August 1918.

### Kriegsverluste.

Die württ. Verlustliste Nr. 687 verzeichnet:

Gutekunst-Richard, 16. 7. Magold schwer verwundet, Sohn Martin, 27. 10. Mühlstein bisher vermisst, (S. 2. 673) gefallen, Kalmbach Mathias, 16. 8. Spielberg schwer verwundet, Klinger Georg, 29. 12. Mühlstein verlegt, Krauch Friedrich, 27. 3. Weibingen gefallen, Kahlbe Joseph, 3. 4. Mühlstein leicht verwundet, Seeger Simon, 30. 1. Unterjettingen tödlich verunglückt, Bahg Georg, 10. 10. Weibdorf leicht verwundet, Wurler Jakob, 31. 12. Bernschwer verwundet, Ulmer Karl, 2. 4. Göttingen infolge Verwundung gestorben.

**Aufnahmeprüfung.** Auf Grund der im Monat Juli abgehaltenen Aufnahmeprüfung sind v. a. nachstehende Schüler in das Lehrerseminar Kottweil aufgenommen worden: Gustav Eisele von Unterreichenbach DA. Calw, Otto Schlichter von Waghendorf DA. Horb, Margell Weil von Bittelbrunn DA. Horb, Ludwig Weigel von Kottweil DA. Horb.

**Infolge Störung der elektrischen Leitung in unserem Druckereibetriebe** war es uns nicht möglich, einen Teil unserer Auflage rechtzeitig fertigzustellen. Wir bitten daher die Leser um Nachsicht, wenn die Zeitung nicht etwa rechtzeitig in ihren Besitz gelangt sein sollte.

**Die Behandlung des neuen Getreides.** Infolge regnerischer Witterung dürfte feuchtes Brotgetreide zu erwarten sein; es ist deshalb streng darauf zu achten, daß derartige Getreide nicht in Säcken, sondern dieses in möglichst luftigem Raum aufbewahrt und durch Umschaukeln behandelt wird. Dadurch wird nicht nur dem allgemeinen Interesse Rechnung getragen, sondern der Landwirt selbst wird vor größerem Schaden bewahrt.

**Renntsetzung der Jahresverdienste.** Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist letztmals für die Zeit am 1. Jan.

### Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Drimann.

14) (Nachdruck verboten.)

Das alles war zwar nicht ohne bestimmte Absicht gesagt, Horst aber schien nur mit halbem Ohr darauf gehört zu haben.

„Ich freue mich, sie wiederzusehen“, meinte er. „Wir trafen damals recht gut zueinander. Sie war bei weitem die bedeutendste Persönlichkeit unseres Umgangskreises, und ich hatte von jeder eine Vorliebe für kluge und energische Frauen.“

„Es ist also dein Wunsch, daß ich dich sogleich bei meinen Gästen einführe?“

Er hatte es ägernd gefragt, und in seinen Nieren wie im Klang seiner Worte prägte sich deutlich genug die Hoffnung auf eine verneinende Erwiderung aus. Doch seine Hoffnung ging nur in sehr beschränktem Maße in Erfüllung.

„Nicht, so lange ihr bei Tisch seid“, antwortete Horst, „das gäbe eine unangenehme Störung, die ich meiner Hausfrau nicht antun will, zumal ich selbst bereits zu Mittag gegessen habe. Es wird früh genug sein, wenn ich mich nach aufgehobener Tafel den Herrschaften vorstelle.“

„Ganz wie du willst! Nur wirst du mir zuvor doch einige Mitteilungen über deine bisherigen Ergebnisse und über deine — ich weiß nicht recht, wie ich es ausdrücken soll — über deine gegenwärtige Stellung zur Gesellschaft machen müssen, damit ich nicht etwaigen Trägern gegenüber gar zu sehr in Verlegenheit gerate.“

„Weshalb das, Ewald? Antworte den neugierigen Fragen nur getrost, daß du von allen diesen Dingen nicht das Mindeste weißt, und sage ihnen, daß sie sich an mich nicht wenden sollten, wenn ihnen soviel an einer Auskunft gelegen sei.“

„Und — fürchtest du nicht, daß die Gräfin Jutta auf die alten Geschichten zu sprechen kommen könnte? Seitdem ihr Paar weiß geworden ist, glaubt sie sich mitunter zu den hochwürdigsten Jubilarens berechtig.“

„Auf welche alten Geschichten, Ewald?“

„Es, du weißt recht wohl, was ich meine. Ich denke an die Ereignisse, die deiner — deiner plötzlichen Abreise vorausgingen.“

„Um! — Ich begreife, daß es dir unangenehm sein müßte, wenn davon geredet würde. Aber du wirst dann eben verhindern müssen, es zu verhindern, denn ich für meine Person kann natürlich nichts dagegen tun.“

Die schmerzlichen Augen des Heimgekehrten hatten sich dabei fest auf die des Bräutigams gerichtet, und Baron Ewald schlug den Blick zu Boden.

„Es steht noch soviel Unausgesprochenes zwischen uns, Horst“, sagte er nach einem kleinen Schweigen leise. „Es muß soviel Dunkles aufgehellt und es müssen so viele Mißverständnisse beseitigt werden, daß es doch vielleicht besser wäre, wenn du mir dazu Gelegenheit gäbest, ehe diese Fremden dich begrüßen.“

„Entschuldige, wenn ich eine Notwendigkeit dazu nicht einsehen kann“, fiel ihm der andere mit fähler Bestimmtheit in die Rede. „Die Dunkelheiten und Mißverständnisse, von denen du da sprichst, lassen sich viel besser aus der Welt schaffen, wenn wir einfach einen Strich durch alles Vergangene machen und das, was tot ist, begraben sein lassen. Am wenigsten fühle ich mich in der Stunde des Wiederlebens zu derartigen Erörterungen angelegt. Soweit es sich als unumgänglich notwendig erweist, können wir später ja immer noch darüber reden.“

Ewald von Bruchhausen preßte die Lippen zusammen, aber er erhob keinen Einwand gegen die mit so unabweiger Entscheidung abgegebene Erklärung.

„Wirst du es dir also einstweilen bequem machen?“ sagte er. „Die besten Fremdenzimmer sind leider durch die Wolbenbergs besetzt. Aber sie werden ja bald wieder abreißen und du nimmst vielleicht einstweilen mit einigen Bekannten im Seitenflügel vorlieb, die ich sogleich insand setzen lassen werde. Dein Gepäck hast du doch hoffentlich gleich mitgebracht?“

Er machte Miene, sich zur Tür zu wenden, vermutlich, weil er der Dinerichschaft einen Befehl erteilen wollte; Horst aber legte die Hand auf seinen Arm und hielt ihn zurück.

„Daß das einstweilen, Ewald! Ich habe mein Gepäck nicht mitgebracht und ich bedarf weder der Erfrischung noch der Ruhe. Je weniger Ihr euch durch mich in eurer Bequemlichkeit stören laßt, desto angenehmer wird es mir sein. Kehre also zu deinen Gästen zurück, und gestatte mir, im Bibliothekszimmer die Beendigung eures Ablasses abzuwarten. Du weißt, es war der Lieblingsaufenthalt des Vaters, und es befindet sich doch wohl noch in seinem ehemaligen Zustand — nicht wahr?“

„Gewiß! Ich würde es für pietätlos gehalten haben, irgendetwas darin zu ändern.“

„Nun wohl, so werde ich alte Erinnerungen aufwischen. Das dürfte mich für eine Stunde ganz angenehm unterhalten, und nach aufgehobener Tafel kannst du mich ja benachrichtigen lassen.“

„Wenn du es so wünschst — gern! Erlaube mir also, dich in die Bibliothek zu führen. Und ich darf dir vielleicht eine Flasche Wein dahin bringen lassen.“

Auch diese bescheidene Gastfreundschaft wurde indessen abgelehnt, und da Horst den Gutsheeren noch einmal drängte, sich seinen Gästen nicht länger zu entziehen, trennten sich die Brüder auf der Schwelle des Bibliothekszimmers in so vollkommenster äußerer Gelassenheit, als hätte es niemals irgendeine tiefere Empfindung — weber zärtliche Liebe noch leidenschaftlichen Haß — zwischen ihnen gegeben.

Auf dem Wege bis zum Speisesaal hatte Ewald von Bruchhausen denn auch die letzte Spur der gewaltigen Erregung, in die das unerwartete Ereignis ihn versetzt hatte, soweit aus seinem Anlitz getilgt, daß Frau Leonie bei seinem Anblick erleichtert aufatmete und daß keiner aus der Tischgesellschaft etwas Außergewöhnliches argwöhnen konnte. Von dem Besucher, der ihn seinen Gästen so lange ferngehalten hatte, sprach der Baron mit keinem Wort, sondern er war ausschließlich bemüht, die gute Laune der Gräfin Jutta wiederherzustellen, indem er eifrig den geistreichen Plauderer herauskehrte und sich in Aktivitäten gegen die alte Dame fast erschöpfte.

(Fortsetzung folgt.)

ichtig arbeitet,  
n sind uns  
gen gewesen  
e Leistung des  
und Strategie  
eralstab berät  
Beife. Unsere  
uchen, wo sie  
legungen und  
nicht wieder  
ne im fünften  
richtet: Der  
Bera" erklärt  
Ueberwachungs-  
ontkorresponden-  
erichtigsten  
In zwei-  
elle Foch die  
Wärme. Die  
lung besagt,  
ung tragen  
nde Bedacht  
stlich Soll-  
weise Vorsicht.  
August 1918.  
met:  
et,  
673) gefasste,  
et,  
corbeu.  
im Monat  
nachstehende  
aufgenommen  
D. A. Casw,  
eb, Marzell  
Begel von  
ng in unse-  
einen Teil  
blitten daher  
etwa recht-  
ides. In-  
Brotgetreide  
zu achten,  
ndern dieses  
durch Um-  
t nur dem  
ndern der  
währt.  
Der durch-  
d fortwäh-  
1. Jan.  
ein Gedäch-  
erfrischung  
h in eurer  
rd es mir  
nd gefasste  
s Wahltes  
kaufkraft  
in seinem  
ten haben,  
auffrischen.  
am unter-  
mich ja  
e mir asso-  
r vielleicht  
e indessen  
einmal  
entschieden.  
Bibliothek-  
heit, als  
- weder  
zwischen  
te Erwahl-  
gewaltigen  
en verlegt  
au Beome  
ah keiner  
ches arg-  
en Gärten  
mit feinem  
die gute  
indem er  
nd sich in

1913 festgelegt worden. Das Ministerium des Innern hat deshalb eine Nachprüfung bis zum 1. September angeordnet. Die Versicherungsämter haben vor Abgabe ihres Gutachtens die hauptsächlich in der Landwirtschaft beschäftigten Versicherungsvertreter zu hören, je nach den örtlichen Verhältnissen aber auch weitere Vertreter oder Vertreter aus landwirtschaftlichen (einschließlich forstwirtschaftlichen) Kreisen zu hören. Besonderes Gewicht ist auf tatsächliche Gleichmäßigkeit der Festsetzungen zu legen. Wird das Oberversicherungsamt, dem die Vorschläge vorzulegen sind, schon für die einzelnen Oberamtsbezirke unter sich gleiche Sätze (Normalsätze) anstreben, so könnten verschiedene Festsetzungen innerhalb desselben Oberamtsbezirks nur bei erheblicher Verschiedenheit der Jahresarbeitsverhältnisse in Frage kommen.

**Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19 und Herbstkartoffelversorgung durch Bezugscheine.** Die Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918 über die Kartoffelversorgung läßt die bisherige Verordnung mit einigen Änderungen in Geltung. Die Änderungen sind nicht grundsätzlicher Natur. Sie beschränken sich, abgesehen von der zeitlichen Ausdehnung der Gültigkeit der Verordnung auf eine Ausgestaltung der Verwaltungsmäßigen Befugnisse zur Durchführung der Ausbringung der Kartoffeln und einige Verbesserungen der Fassung. Die neue Verordnung ist mit dem 1. August d. J. in Kraft getreten. Als zunächst dringlich hat die Landeskartoffelstelle die Verfügung über den unmittelbaren Verkehr mit Kartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern erlassen. Sie gestattet für die Herbstkartoffelversorgung den unmittelbaren Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger verschiedener Kommunalverbandsbezirke auf Grund von Bezugscheinen. Als Verbraucher im Sinne der Verfügung gelten grundsätzlich nur Privathaushaltungen. Die Landeskartoffelstelle hat jedoch vorgeesehen, nicht nur wie im Vorjahr den Verwaltungen der Krankenhäuser, Spitalhäuser, Betriebskassen, Erziehungsanstalten usw. die gleichen Bezugsrechte wie Privathaushaltungen einzuräumen, sondern auch für Verbrauchervereinigungen Sammelbezugscheine zuzulassen. Gewerbl. Betrieben (wie Bäckereien, Wirtschaften usw.) konnte der unmittelbare Kartoffelbezug nicht zustatten werden. Der Haushaltungsvoorstand, der Kartoffeln unmittelbar vom Landwirt beziehen will, erhält einen Kartoffelbezugschein. Teilbezugscheine, die es ermöglichen würden, im Herbst nur einen Teil des Haushaltsbedarfes und den Rest im Frühjahr einzulegen, sind mit Rücksicht auf die dabei früher vorgekommenen Anstände auch heuer nicht vorgezogen. Die Vordrucke für den Bezugschein werden den Verbrauchern von den Gemeinden ausgegeben. Diese haben für ihre Versorgungsbedürfnisse zunächst Kartoffelmarken in der Höhe von zusammen 2 1/2 Zentner auf den Kopf auszugeben oder Haushaltslisten anzulegen, aus denen die Zahl der versorgungsberechtigten Personen und die jedem Haushalt zuzukommende Kartoffelmengen ersichtlich ist. Bei Kauf 1 auf Bezugschein erworben will, hat zuvor mit einem Landwirt eine Vereinbarung über die Lieferung (höchstens 2 1/2 Zentner auf den Kopf der Haushaltung) zu treffen. Es wird dringend davon abgeraten, sich einen Bezugschein geben zu lassen, solange keine Sicherheit besteht, daß die Lieferung auch wirklich erfolgen wird. Der ausgefüllte Bezugschein muß vom Verbraucher bei der Ortsbehörde spätestens bis 10. Oktober eingereicht werden. Der Bestand der Ware ist bis zum 30. November zulässig. Die Gebühr für den Bezugschein beträgt für die Privathaushaltung 15 Pfg. Macht die geforderte Menge nicht mehr als 10 Zentner aus, so kann der Kartoffelerzeuger den Kleinhandelspreis, d. h. neben dem Erzeugerhöchstpreis den Kleinhandelszuschlag verlangen. Der Preis versteht sich für Lieferung ohne Sach frei nächste Verladestation und schließt die Kosten der Verladung ein. Erfolgt die Beförderung bis zur Wohnung des Verbrauchers mit Fuhrwerk, so kann der Erzeuger eine angemessene Entschädigung verlangen, die im Ausnahmefall von seinem Oberamt festgesetzt wird. Die Frachtschuldigung hat die beim Erzeuger an sich obliegende Verpflichtung, die Kartoffeln zur nächsten Verladestation ohne besondere Vergütung zu befördern, zu berücksichtigen. Außerdem darf der Erzeuger eine Entschädigung für geliehene Säcke (20 Pfg. für das Stück) und für die Verbringung der Ware in den Keller des Verbrauchers mit 10 Pfg. für den Zentner ausprechen. Werden die Säcke nicht binnen einer Woche (frühestens) zurückgeliefert, so erhöht sich die Sackmiete für jede angefangene weitere Woche um 30 Pfg. für das Stück.

**Zucker zum Hausbrot.** Auf eine Eingabe des Württ. Weinbauvereins hat die Zentralstelle für die Landwirtschaft erwidert, daß nach dem Vorgang des Jahres 1917 40 kg vom ha Reblände an Zucker zur Herstellung von Hausbrot aus Weinstreuen freigegeben werden. Außerdem wurde dem Weinbauverein die Mitteilung, das Kriegsernährungsamt werde die Frage, ob und wieviel Zucker auch zur Weinverbesserung zugute kommen, vom Ausfall der Weinermite abhängig machen.

**Unfall und Haftpflicht der Schuljugend beim Laubsammeln.** Das Kriegsamt hat mit dem Allg. Deutschen Versicherungsverein einen Unfallversicherungsvertrag der Schuljugend abgeschlossen, wonach alle Kinder des Deutschen Reichs, die auf Veranlassung der Kriegswirtschaftsämter Laub oder Abfälle sammeln, gegen alle Unfälle versichert sind, die ihnen bei ihrer Sammeltätigkeit zustößen, einschließlich der Unfälle, die sich auf dem Hin- und Rückweg ereignen. Die Höchstsumme der völligen Invalidität ist auf 5000 A festgesetzt. Dergleichen sind sämtliche bei der Sammeltätigkeit des Vereins Schwabendienst mit der Leitung oder

Ueberwachung beauftragten Personen in der Unfall- und Haftpflichtversicherung.

**Die russischen Kriegsgefangenen.** Bei der Bevölkerung scheint da und dort eine rechtstümliche Auffassung über den Verkehr mit russischen Kriegsgefangenen obzuwalten. Die russischen Kriegsgefangenen sind nach Abschluß des Friedensvertrags mit Rußland keineswegs lediglich als fremde Soldaten zu betrachten, die zunächst noch aus politischen Gründen und der Unmöglichkeit sofortiger Zurückführung in Deutschland zurückgehalten worden und unter Aufsicht gestellt sind. Vielmehr besitzen sie, wie andere Kriegsgefangene, ihre Eigenschaft als Kriegsgefangene solange weiter, bis sie von der zuständigen Militärbehörde wieder in Freiheit gesetzt, also entweder ausgeliefert oder sonstige aus der Gefangenschaft entlassen werden. Hinsichtlich gegenüber den russischen Kriegsgefangenen nach wie vor die Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 7. 4. 1915 (Württ. Staatsanzeiger vom 10. 4. 1915 Nr. 83, wonach unter Strafbewahrung grundsätzlich jeder Verkehr mit Kriegsgefangenen verboten ist, der nicht vom deutschen Aufsichtspersonal gestattet oder durch die Unterbringung und Beschäftigung der russischen Kriegsgefangenen verboten ist. Nur so viel trifft zu, daß in Folge des Friedensvertrags den Russen besondere Begünstigungen gewährt werden, ähnlich wie es schon früher bei den Deutschrussen der Fall war. Es kann z. B. der Lagerkommandant in Einzelfällen an zuverlässige russische Kriegsgefangene in der arbeitsfreien Zeit unter Zeit- und Ortsbeschränkung und unter geeigneter Kontrolle (Ausweis mit Lichtbild) Urlaub erteilen. Soweit die Begünstigung erteilt, liegt ein vom Aufsichtspersonal gestatteter Verkehr vor. Immerhin sind dies Ausnahmefälle und es ist für jedermann Vorsicht geboten.

**Wirksamer Heimaufschlag.** O.K.G. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Seit einem Jahr drohen unsere Gegner, das Heimaufschlag mit Bombengeschwadern ungehörter Größe heimzusuchen, unsere Städte zu zerstören und in die feindliche Bevölkerung Tod und Verderben zu tragen. Fieberhaft haben sie die ganze Zeit an der Verwirklichung dieser, in Wort und Schrift immer wieder bekanntgegebenen Pläne gearbeitet. Doch war auch der Heimaufschlag in der Zwischenzeit nicht müßig. Ohne große Anstrengungen wurden in aller Stille Organisationsmaßnahmen vorbereitet und ausgeführt, die dem Feind in letzter Zeit wiederholt empfindliche Verluste beigebracht haben. So eilte er am 31. Juli, als er einen großen Bombenflug auf das Saargebiet unternahm, eine schwere Schlappe, die ihm ungewidmet bewies, was seiner bei Angriffen auf das Heimaufschlag in Zukunft wartet. Mit mehreren Geschwadern stieg er über die Front vor und griff Saarbrücken an. Zwar gelangte er bei der Schnelligkeit seiner Flugzeuge schon nach wenigen Minuten ans Ziel. Diese Zeit hatte aber genügt, ihm einen vernichtenden Empfang zu bereiten. Während ihm die Abwehrgeschäfte ihren Beschußhagel entgegenbrachten, griffen ihn die Kampfflieger von Saarbrücken mit gewohntem Schneid an. Der genau und blitzschnell arbeitende Flugabwehrdienst hatte aber überdies für das rechtzeitige Eintreffen weiterer Verstärkung gesorgt. Von allen Seiten eilten andere Kampfflieger heron. Fünf Kampffliegerformationen packten den Feind in festem Draufgehen und ließen nicht von ihm ab, als er sich zur Flucht wandte. Einen feindlichen Flieger nach dem anderen erreichte sein Schicksal. Trotz der eiligen Flucht und trotz der tapferen Gegenwehr der Flugmaschinen verlor der Feind sieben Flugzeuge, die in unsere Hände fielen. Das zuerst angegriffene Geschwader von sechs Flugzeugen wurde völlig vernichtet. So schloß das vierte Kriegsjahr auch für den Heimaufschlag mit einem stolzen Erfolg.

**Aus dem übrigen Württemberg.** **Stuttgart.** Eine Landeskreditanstalt für Wohnungsversorgung beabsichtigt das Ministerium des Innern entsprechend dem von beiden Kammern geäußerten Wunsche ins Leben zu rufen. Die Aufgabe der Anstalt soll darin bestehen, Bürgschaften für zweifelhafte von den Erbauern oder Erwerbern von Häusern mit Kleinwohnungen bei anderen Erbgebern ausgenommenen Darlehen unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß die Abfertigung der Erzielung eines unverdienten Gewinnes aus künstlicher Steigerung des Verkaufspreises der Häuser dauernd ausgeschlossen erscheint. Die obliegende Ausgestaltung dieser Einrichtung macht u. a. ein Wohnungsbürgschaftsgesetz notwendig. Die neue Anstalt soll ihren Betrieb in Bälle aufnehmen. Die in einem Nachtrag zum Haushaltsplan geforderte Summe von einer Million Mark soll dem Grundstock der neuen Landeskreditanstalt zugeführt werden. Dieser Grundstock wird die Deckung für die übernommenen Bürgschaftsverpflichtungen bilden. Nach dem Vorgehen von Preußen wird eine Deckung in Höhe von einem Fünftel oder zu Anfang vielleicht sogar von einem Zehntel der verbürgten Beträge zu Grunde gelegt werden. **Bad Mergentheim.** Infolge einer Verfügung des R. Oberamts ist dem Rutgerd von Herz von Rainz wegen unerlaubten Aufkaufs von Lebensmitteln der fernere Aufenthalt im Oberamtsbezirk Mergentheim bis 31. Dez. ds. Js. untersagt worden. **Vaihingen a. E.** Das gesamte 13 1/2 Aar große Anwesen des Hotels zur Post, am Marktplatz gelegen, das älteste und größte Anwesen der Stadt, ging durch Kauf in den Besitz der Buch-, Zeitschriften- und Werkdruckerei E. Carl, Verlag des „Eng-Boten“ und „Waldbrunnen Volksfreund“ über. Die Räumlichkeiten, besonders die beiden großen Säle, werden nach vorheriger Veränderung

am 1. Oktober in Betrieb genommen. Die Firma wird den Betrieb durch eine auf eingerichtete Buchbinderei erweitern. Mit dem Hotel Post verschwindet eines der ältesten Unternehmen aus der „guten alten Zeit“, ein Gasthof, der weit und breit bekannt war. Das Hotel zur Post mit der stauischen Posthalterei ist das besuchteste, als Bahnhöfen noch an der stark benutzten großen Heeresstraße lag. Räumlichkeiten und Kaufleute fliegen dort ab, daher sind auch die vielen großen Räumlichkeiten und Stallungen zu begriffen. Aber auch für die Vaihinger Bevölkerung wird mit dem Hotel zur Post so manche schöne Erinnerung begraben. — Das Privatwohnhaus der Buchdruckerei E. Carl, Marktplatz 6 (nicht das alte Druckereigebäude) ging in den Besitz des Kaufmanns Paul Böhrer hier über.

**Familiennachrichten.**  
**Stadt Nagold.**  
Geburten: 15. Juli Otto Birk, Oberförster, 1 Sohn; 24. Sept. Seeger, Schneider, 1 Sohn.  
Eheschließungen: Dr. med. Heinrich von Depen aus Bodman mit Olga geb. Reuhaus.  
Sterbefälle: 5. Juli Maria Wagner, 10 Mon. alt, Hilft. Tochter; 7. Maria Mühlstein, led. Rentnerin, 58 J.; 8. Jakob Här, led. Kartonnagearbeiter, 24 J.; 12. Adam Reuter von Bensheim a. B., 28 J.; 17. Friedrich Nöhle, Altmaterialienhändler, 70 J.; 18. Ludin Bell aus Stuttgart, 24 J.; 30. Friederike Herkorn, Oberamtsfr. We., 84 J. Im Bezirkskrankenhaus gestorben; 8. Juli Theresia Gehler, Maurers Ehefrau von Gündingen, 35 J.; 14. Gottlob Balz, Landwirt, von Oberschwandorf, 81 J. Im Felde gefallen; Paul Kauer, led. Tapezier, 31 J.

**Letzte Nachrichten.**  
Schwülde 6X6.

**Die Kämpfe in Westen.**  
Genf, 9. Aug. Draht. Der „Temps“ schreibt, daß die Frontlage der Alliierten durch die neue Stabilität der deutschen Pläne verändert worden sei. Die Fernbeschießung auf Paris läßt den Schluß zu, daß die Deutschen bald mit einem größeren Gegenangriff beginnen werden. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß die feindliche Armee noch nicht in die Defensive gedrängt sei. Man müsse aber unter allen Umständen die Initiative behalten.

**Berlin, 9. August.** WTB. Draht. Havas meldet aus Paris, daß die Deutschen auf dem Rückzug alle Telegraphengeräte und Eisenbahnen in ihre neuen Stellungen mitgenommen haben. Das Nachbringen der schweren Geschütze sei für die Alliierten aus dem geräumten Gelände sehr schwierig.

**Rumänische Minister in den Anklagezustand versetzt.**

Bukarest, 8. August. WTB. Draht. In der rumänischen Kammer wurde gestern darüber abgestimmt, welche Minister der Regierung Brasovianu in den Anklagezustand versetzt werden sollen. Es wurde beschlossen, die Anklage zu erheben gegen die ehemaligen Minister Emil Cosbinescu, Vontila Brasovianu, Basile Morgun, Victor Antonescu, Dr. Angelescu und Take Jonescu. Die Abstimmung mußte geschäftlich für jeden angeklagten Minister gesondert vorgenommen werden. Die Stimmen für die Verlegung in den Anklagezustand abgegeben wurden, schwankten bei den einzelnen Ministern zwischen 111 und 117.

**Die Kriegslage am Abend des 8. Aug.**

Berlin, 8. Aug. WTB. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Angriffe der Engländer zwischen Ansee und Aere. Der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen.

**Wetter am Samstag und Sonntag.**  
Aufhellung und Wiedererwärmung.

Nür die Schiffahrt verantwortlich Paul G. g. Nagold.  
Verd. a. Verlag der G. H. Ballerischen Buchdruckerei (Paul G. g.) Nagold.

**Amtliches.**

**Ausführungsbestimmungen der Ministerien des Innern und der Finanzen zu der Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps vom 3. Mai 1918 über die Sammlung von Laubheu.**

Zur Ausführung der Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps über die Sammlung von Laubheu vom 3. Mai 1918 (Staatsanz. Nr. 105) wird im Einverständnis mit dem R. Kriegsministerium folgendes bestimmt:

1. Wer Laubheu gewinnen will, hat dies vor Ausführung der Nutzung dem Waldeigentümer so rechtzeitig anzuzeigen, daß dieser im Stande ist, hinsichtlich des Orts, der Zeit und der Art der Nutzung Anweisungen zu geben, die von den Sammlern zu befolgen sind.
  2. Sammler dürfen nur unter Aufsicht von Vertrauenspersonen, und zwar nur in der Weise verwendet werden, daß die einzelne Aufsichtsperson die Möglichkeit einer geeigneten Ueberwachung hat.
  3. Für Unfälle ist der Waldeigentümer nicht haftbar.
  4. Der Waldeigentümer kann eine Entschädigung bis zu 40 % für den Zentner Frischlaub und 80 % für den Zentner getrocknetes Laub beanspruchen. Die Berechnung und Auszahlung hat durch den Sammelleiter der Ortsstelle zu erfolgen. Die staatlichen Forstbehörden haben auf eine Entschädigung verzichtet.
  5. Ergeben sich bei der Ausführung der Nutzung Anstände, so entscheidet hinsichtlich der Privat- und Arbeitsverhältnisse das forstpolizeilich zuständige Forstamt, hinsichtlich des Staatswaldes die Forstdirektion endgültig.
- Stuttgart, den 1. August 1918.  
Für den Staatsminister  
Röhler. 244.



**R. Forstamt Altensteig.  
Stammholz-  
Verkauf.**

Am Dienstag den 13. August 1918 nachmittags 1/2 10 Uhr in Altensteig auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Schornhardt 18 Klemerwies: 14 St. Langholz mit Fm. 35 I., 5 II., 1 III. Kl. in 2 Losen (bestell).

**R. Forstamt Hirsau.  
Nadelstammholz-  
Verkauf.**

Am Samstag den 24. August 1918 nachmittags 2 Uhr in der Wirtschaft von Frau Mohr in Hirsau aus Staatswald III 10, 11, 14, 17, 18, IV, 5, 10, V 8, 12, 13, 14, 20, 35, 38, 39, 43, 46, 49, VII 30, 31, 2933 F u. La Langholz: Normal u. Ausschuss Fm: 279 I. 630 II. 658 III. 313 IV. 327 V. 21 VI. Kl. Sdgholz Normal u. Ausschuss Fm: 27 I. 57 II. 14 III. Losverzeichnisse von der R. Forstdirektion G. J. H. Stuttgart.

**R. Forstamt Liebenzell.  
Nadelholzstammholz-  
Verkauf.**

Am Montag, den 19. August 1918 mittags 12 Uhr in Liebenzell im „Hirsch“ aus Staatswald: II — 2, 3, 7, 8, 9, III — 11, 12, IV — 2, V — 8, 10, VI — 9, VII — 2, VIII — 1, 2, 5, 6, 9, 10, 12, XV — 1, 4, XVI — 8, III — 5, 6, 9, 13, Sdgholz Distr. I, II, III, VIII. — 3, 7, XV — 3, 4008 F, La, Fa, mit Fm.: Langholz: 420 II., 905 I., 1011 III., 480 IV., 280 V., 30 VI.; Sdgholz: 61 I., 72 II., 0,50 III. Kl. Bedingungen: Angebote auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen und Zehntelprozenten der Forstpreise 1918, wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Nadelholzstammholz“ versehen, spätestens bis Montag, den 19. August 1918 mittags 1/2 12 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote welcher die Bietenden anwohnen können, findet um 12 Uhr in Liebenzell im „Hirsch“ statt. Losverzeichnisse und Angebotsdrucke von der R. Forstdirektion, G. J. H. Stuttgart.

**Gute 4—5 Zimmer-  
Wohnung  
mit Zubehör**

für Bezirksleidwebelstelle auf 1. 10 gesucht.

Angebote an „Gesellschafter“.

**Noted gestrichles  
Kinderhäubchen**

Isfeldhausen zu verloren gegangen.

Bitte abzugeben gegen Belohnung bei der Geschäftsst. d. St.

**Empfehlung:  
Deutscher Tee**

in vorzügl. Mischung  
1/2 Pak. A 1.—, 1/2 Pak. A —.50

**Kamillen**

Qual. I. per Pfund A 4.50  
II. per Pfund A 3.50

**Lindenblüten**

per Pfund A 5.—

**Kneipp's Kräuter-  
tee**

in 1 A. Packungen  
empfehlen

**Geschw. Frey, Nagold**

Wahnhoffstr. 50.



Walddorf, den 8. August 1918

**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber jüngster Sohn, Bruder und Nefte

**Musketier Gottlieb Schöttle**

im Inf.-Reg. 125, 6. Komp.

im Alter von nicht ganz 19 Jahren durch schwere Verwundung am 15. Juli den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

**Gottlieb Schöttle, Fuhrmann  
mit Frau,**

**die Schwester Katharine,**

**der Bruder Johannes z. St. im Feldlazarett.**

Trauer-gottesdienst am Sonntag den 11. August nachmittags 1/2 3 Uhr.



Oberschwandorf, den 7. August 1918.

**Todes-Anzeige.**

Tief im Leid zeigen wir an, daß unser einziger Sohn und Bruder

**Friedrich Hölzle  
Grenadier**

im Alter von 19 Jahren infolge schwerer Verwundung am 16. Juli in einem Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Eltern:

**Jakob Hölzle z. „Löwen“**

**und Frau Gottliebin geb. Keppler**

**und Tochter Christiane.**

Trauer-gottesdienst findet Sonntag den 11. August mittags 12 Uhr statt.



Walddorf, den 8. Aug. 1918.

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder der

**Musketier Christian Kaupp**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse  
und der Silbernen Verdienstmedaille

in einem Inf.-Regl. nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Eltern:

**Christian Kaupp, Bäcker und Frau**

**Christine geb. Walz**

**und die Geschwister.**

Trauer-gottesdienst Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr.



Ebhausen, den 8. August 1918.

**Trauer-Anzeige.**

Schmerzgerührt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Wilhelm Braun**

im Alter von 25 Jahren am 22. Juli infolge Gasvergiftung den Heldentod erleiden mußte.

In tiefer Trauer

die Eltern:

**Christian Braun mit Frau**

**und die Geschwister.**

Der Trauer-gottesdienst findet am Sonntag den 11. August, nachmittags 1/2 2 Uhr statt.



Walddorf, den 8. Aug. 1918.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Schütze Fritz Morhard**

Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille  
und des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach schwerer Verwundung in Rostow am 8. Juli im Alter von 21 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer

die Eltern:

**Matthias Morhard**

**und Johanna geb. Hilker**

**mit ihren Kindern.**

Trauer-gottesdienst am Sonntag, 11. Aug., nachm. 1/2 3 Uhr.



Wenden, den 7. August 1918.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzgerührt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

**Ersatz-Res. Georg Dengler**

infolge schwerer Krankheit in einem Kriegslazarett in Serbien im Alter von 33 Jahren fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Eltern: **Jakob Dengler mit Gattin,**

die Schwestern: **Marie mit Gatten Fr. Dier,**

**Katharine „G. Stöckinger,**

**Barbara „ Joh. Stoll,**

die Brant: **Gottliebin Walz.**

Trauer-gottesdienst: Sonntag 11. Aug. mittags 1/2 2 Uhr.

Ragold.  
200 Liter  
**Most**  
verkauft  
Hermann Bienz.

Ragold.  
**Wiesen-Rümmel**  
kauft fortwährend jedes Quantum  
Hermann Knodel.

**Feldpost-Schachteln**  
in allen Größen, auch 5 und 10 Pf. Schachteln billigt bei  
G. W. Jaifer, Buchhandlung, Ragold.

